

alten und neuen Rom. — Mit dem dritten Bande ist die hier mehrfach (DA. 11, 275 u. 580) gewürdigte Neuauflage des berühmten Werkes zum glücklichen Abschluß gelangt. Wenn er verhältnismäßig lange hat auf sich warten lassen, so erklärt sich das, wie der Hg. in einer Vorbemerkung ausführt, abgesehen von persönlichen Ursachen aus den besonders großen Schwierigkeiten, die gerade hier zu überwinden waren, daneben aber auch aus der Tatsache, daß dieser Band noch reichhaltiger als die vorausgehenden mit Beigaben ausgestattet ist. Er bringt nämlich neben den wieder sehr knapp gehaltenen Varianten (10 S.) und den ausführlichen Literaturhinweisen (19 S.) ein gegenüber dem der früheren Ausgaben stark erweitertes Register, das FrI. Dr. Carola Wolf beige-steuert hat, und ein vom Hg. selber verfaßtes Nachwort über „Entstehung, Aufnahme und Wirkung der Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“ (S. 741—788). Unter Heranziehung eines sehr umfangreichen und ergiebigen Materials werden hier anschaulich und sachkundig die allgemeinen und persönlichen Voraussetzungen geschildert, aus denen das Werk erwuchs, sodann seine Aufnahme durch die Fachwelt und bei der weiteren Öffentlichkeit, und wird schließlich der Versuch einer eigenen Würdigung seines historiographischen und künstlerischen Wertes unternommen. Was hier gesagt wird, ist durchweg besonnen und überzeugend, und nur in einem Punkte möchte ich eine etwas abweichende Meinung vertreten. Meines Erachtens kann man ruhig zugeben, daß Gregorovius durch die Schule der kritischen Geschichtsforschung nicht hindurchgegangen war und daß das von K a m p f S. 768 f. in seiner Geltung etwas angezweifelte Wort von Kehr, G. habe historische Kritik eigentlich niemals geübt, doch zu Recht besteht. Denn dadurch wird die Tatsache, daß das Werk auf einer breiten quellenmäßigen Grundlage aufgebaut ist und daß es in archivalischer Hinsicht reiches Neuland erschloß, in keiner Weise berührt. Und ebenso wenig schmälert die Feststellung den unbezweifelbaren Rang, der ihm als historiographischer Leistung zukommt. Gregorovius besaß den Sinn für das Interessante, den Ranke seinen Schülern in sich zu entwickeln empfahl, und er war gerade darin manchen Vertretern der kritischen Forschung stark überlegen. Und er besaß darüber hinaus den großen Atem und die künstlerische Gestaltungskraft, ohne die eine Geschichtsschreibung großen Stils niemals zu denken ist. So ist zu wünschen, daß sein Werk in der neuen schönen und würdigen Ausgabe, die nun fertig vorliegt, auch heute noch viele Leser und hoffentlich auch Käufer finden möge.

F. B.

Norman H. Baynes, *Byzantine Studies and other Essays* (herv. v. R. A. Humphreys u. A. D. Momigliano), London 1955, Athlone Press, XI u. 392 S. — In diesem stattlichen Bande werden eine Reihe von Vorträgen, Abhandlungen und Besprechungen des bekannten englischen Byzantinisten neu vorgelegt. Angesichts des reichen Inhalts müssen wir uns hier mit einer Notierung der für das MA. wichtigen Titel begnügen: *The Thought-World of East Rome* (S. 22—46), *The Byzantine State* (S. 47—66, unpubliziert), ein geistvoller und klarer Überblick über Kaiseridee und Verwaltungspraxis in Byzanz, *Some Aspects of Byzantine Civilization* (S. 67—82), *Eusebius and the Christian Empire* (S. 168—172), *The Icons before Iconoclasm* (S. 226—239), *The Supernatural Defenders of Constantinople* (S. 248—260), *The Political Ideas of St. Augustine's De civitate dei* (S. 288—306), *M. Pirenne and the Unity of the Mediterranean World* (S. 309—316).

H. E. M.

J. Deér, *Byzanz und die Herrschaftszeichen des Abendlandes*, Byz. Zs. 50 (1957) 405—436, zeigt in Auseinandersetzung mit dem Werk von P. E. Schramm (Schriften der MGH. 13, 1954—56) gegenüber der, wie er meint, hier vorhandenen „merklichen Überschätzung des germanischen Anteils im Aufbau der